Von der Schuhmacherei

Autor(en): **Bernoulli, Hans**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art**

Band (Jahr): **15 (1928)**

Heft 1

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-15138

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

JUMPER AUS ANGORA-WOLLE
gestrickt, Garnitur: Mütze und Echarpe aus Cachemire-Wolle, beige-meliert mit farbigem Dessin

VON DER SCHUHMACHEREI

In seiner Novellenreihe »The inn of tranquillity« führt uns John Galsworthy vor einen altmodischen Schuhladen: in der Auslage seit Jahren dieselben wenigen Gegenstände, ein paar tüchtige Reitstiefel, ein paar Ballschuhe. Das »Ich« der Erzählung, ein kleiner Junge, tritt ein. Ernsthaft und bedächtig kommt einer der »Gebrüder Gessler«, der Besitzer, von seinem Arbeitsplatz herunter, ein Bild deutscher Tüchtigkeit. Der kleine Junge setzt sich auf das Wachstuchsopha und streckt seinen Fuss aus. Um die peinliche Stille zu unterbrechen, fragt er — mit einem Seitenblick auf ein paar exemplarische Schuhe: »Das ist wohl sehr schwer zu machen, Herr Gessler!?« Der Rotbärtige rückt seine Brille in die Höhe und bemerkt nach einer kleinen Pause in seinem sächsisch gefärbten Englisch: »Id is an Ardt!« — es ischd eine Gunschd!

Galsworthy führt die Geschichte seines Schuhladens weiter bis zum wirtschaftlichen Zusammenbruch; denn wie soll in London, im London von heute, zwischen der grossen Konfektion ein Schuhladen bestehen können, in dem die Schuhmacherei als Kunst betrieben wird?! —

Die beiden Brüder Gessler gehen jämmerlich unter in dem glänzenden Strom modernen Betriebs, und mit ihnen ihre Kunst. — — —

Wir fassen heute den Fall weniger tragisch auf: der wirtschaftliche Untergang der Kleinmeister ist noch lange nicht der Untergang ihrer Kunst, des mit höchster Hingabe betriebenen Handwerks. Der Schuh von heute, wohl, ist ein Erzeugnis der Maschine und der genauesten Zusammenarbeit. Am Anfang der Reihe aber steht das Modell, der mit grösster Sorgfalt konstruierte Musterschuh, mit grösster Aufmerksamkeit und mit grösster Kunst. Ist diese Kunst darum weniger hoch zu schätzen, weil die sinnreiche Maschine, die bewunderungswürdige Organisation sie weiss zu vervielfältigen, damit sie statt nur Wenigen dem ganzen Volk dienstbar wird? *B.*